



Lori (v. l.), Romsy und Merle bemalen den Hof vor dem Haus in Plankstadt.

BILD: PRIVAT

„Ich bin mutiger geworden“

Serie „Ein Au-pair aus Indien“, Teil 2: Nachdem Anjana ihr Jahr bei Müllers beendete (wir berichteten), ist nun das neue Au-pair Romsy im Alltag der Familie angekommen. Im Interview berichtet sie von ihren ersten Erfahrungen.

Von Noah Eschwey

Nach einem intensiven Jahr mit ihrem ersten Au-pair Anjana stand für die Familie Müller aus Plankstadt eine grundsätzliche Entscheidung an: Gehen wir diesen Weg noch einmal? Der Alltag mit drei Kindern – darunter Sohn Mats mit Pflegegrad fünf – bleibt organisatorisch anspruchsvoll. Fröhlich und in den Abendstunden ist Unterstützung besonders wichtig, genau dann, wenn klassische Betreuungsangebote kaum greifen. Gleichzeitig hatten die Müllers erlebt, dass ein Au-pair weit mehr sein kann als praktische Hilfe im Haushalt.

Mit Anjana wuchs über die Monate eine enge Bindung. Sie lernte die Sprache, fand ihren Weg in Deutschland und ist bis heute Teil des Familienlebens. Diese Erfahrung, die sie in der Serie „Ein Au-pair aus Indien“ teilen, prägte die Familie nachhaltig. „Wir wussten danach sehr genau, worauf es ankommt: klare Absprachen, gegenseitiger Respekt und Zeit, um anzukommen“, hatten die Eltern bereits im ersten Teil der Serie betont. Auch der Gedanke, jungen Menschen aus einem anderen Land Perspektiven zu eröffnen, spielte erneut eine Rolle. Ein Au-pair soll helfen – aber auch selbst profitieren.

So fiel die Entscheidung, wieder ein Au-pair aus Indien aufzunehmen. Seit Anfang Dezember lebt nun Romsy bei der Familie. Wie sie den Schritt nach Deutschland erlebt hat, was sie am Leben in der Bundesrepublik überrascht hat und welche Pläne sie mit ihrer Zeit hier verbindet, erzählt sie im Interview, das auf Englisch und manchmal mit Händen und Füßen geführt wurde.

Willkommen Romsy, erinnerst du dich noch an den Moment, in dem du beschlossen hast, nach Deutschland zu kommen?

Romsy: Ja, sehr gut. Freunde von mir waren schon als Au-pair im Ausland. Sie haben mir viel von ihren Erfahrungen erzählt, vom Leben in anderen Ländern und davon, wie sehr sie daran gewachsen sind. Das hat mein Interesse geweckt. Außerdem lebt mein Onkel in Europa. Irgendwann habe ich gespürt: Ich möchte das selbst erleben.

Warum fiel deine Wahl auf Deutschland?

Romsy: Ich mag die deutsche Kultur. Ich wollte sie nicht nur aus Erzählungen kennen, sondern wirklich verstehen. Der Alltag, das Wetter, die Art, wie Menschen miteinander umgehen – all das hat mich neugierig gemacht.

Mit welchen Erwartungen bist du



Romsy und Mats haben sich schnell angefreundet.

BILD: PRIVAT



Au-pair Romsy mit Lori, Merle und Mats.

BILD: NOAH ESCHWEY



Romsy probt mit Merle für das Krippenspiel im Kindergarten.

BILD: PRIVAT

hierhergekommen?

Romsy: Ich hatte keine unrealistischen Vorstellungen. Vieles ist so, wie ich es erwartet habe. Ich wusste schon ein bisschen über Deutschland, durch Freunde und Geschichten, auch über das Essen und die Traditionen. Deshalb war der Kulturschock nicht sehr groß.

Wie hast du deine Ankunft in der Familie erlebt?

Romsy: Sehr positiv. Die Familie hat mich offen und herzlich aufgenommen, sodass ich mich sehr schnell wohlfühlt habe. Das war für mich besonders wichtig, weil am Anfang alles neu ist – nicht nur die Sprache, sondern der gesamte Alltag.

Was hat dich am Familienleben in Deutschland besonders überrascht?

Romsy: Dass alle mithelfen. In Indien ist es oft so, dass die Mutter fast alles macht.

Hier teilen sich die Eltern die Aufgaben, und auch die Kinder übernehmen Verantwortung. Sie werden ermutigt, Dinge selbst zu

machen. Das finde ich sehr schön.

Ist dein Leben hier also weitgehend so, wie du es dir vorgestellt hattest?

Romsy: Nicht ganz. Ich hatte große Angst, mich allein zu fühlen. Das war meine größte Sorge. Aber es ist anders gekommen. Ich habe viel Unterstützung bekommen – von der Familie und von anderen Au-pairs. Besonders Anjana hat mir sehr geholfen. Wenn ich unsicher war, konnte ich sie immer fragen.

Wie kommst du mit der deutschen Sprache zurecht?

Romsy: Es ist eine Herausforderung, aber ich lerne jeden Tag. Wenn die Menschen langsam sprechen, verstehe ich schon viel. Ich lerne mit den Kindern, im Alltag und in Gesprächen. Schritt für Schritt.

Du möchtest später eine Ausbildung im medizinischen Bereich machen. Warum?

Romsy: Ich möchte Menschen helfen. Das ist für mich nicht nur ein Beruf, sondern meine Leidenschaft. Ich mag es, für andere da zu sein und sie zu unterstützen.

Ist dir wichtig, dass diese Ausbildung international anerkannt ist?

Romsy: Ja. Mit dieser Ausbildung kann ich in Deutschland arbeiten, aber auch in Indien. Das gibt mir Sicherheit und viele Möglichkeiten. Das war ein wichtiger Punkt für meine Entscheidung.

Kannst du dir vorstellen, dauerhaft in Deutschland zu bleiben?

Romsy: Ja, das kann ich mir gut vorstellen. Ich fühle mich hier wohl. Ich weiß noch nicht genau, wie mein Weg aussehen wird, aber der Wunsch, hier zu bleiben, ist da.

Wie lange war deine Reise von Indien nach Deutschland?

Romsy: Insgesamt etwa 15 Stunden. Ich hatte einen langen Aufenthalt in Doha, fast neun Stunden. Das war anstrengend, aber auch aufregend, weil mir bewusst wurde, dass ein neuer Lebensabschnitt beginnt.

Wenn du heute zurückblickst – war es die richtige Entscheidung?

Romsy: Ja, auf jeden Fall. Ich habe viel gelernt: über Deutschland, über andere Menschen, aber auch über mich selbst. Ich bin selbstständiger und mutiger geworden. Diese Erfahrung hat mich schon jetzt nachhaltig verändert.

Hilfe zur Selbsthilfe

Eppeheim. Das Repair-Café öffnet seine Türen am Samstag, 10. Januar, von 13 bis 17 Uhr im Haus der Begegnung in der Hauptstraße 82. Die Initiative richtet sich an Menschen, die defekte Gegenstände besitzen, an denen ihr Herz hängt und für die eine kommerzielle Reparatur zu teuer oder nicht mehr möglich ist. „Wir helfen Ihnen kostenlos bei der Reparatur von Dingen, die Ihnen wichtig sind“, betonen die Organisatoren. Dabei gehe es nicht um einen klassischen Reparatur-Service, sondern um gemeinsames Lernen: „Uns ist wichtig, dass Sie bei der Reparatur zumindest zusehen – gern auch mit anpacken –, damit Sie etwas dazulernen. Wir verstehen uns als Hilfe zur Selbsthilfe.“

Für einen reibungslosen Ablauf bitten die Veranstalter um Vorbereitung: „Bringen Sie den Reparaturgegenstand bitte gereinigt mit, zusammen mit dem notwendigen Zubehör und möglichst auch der Bedienungsanleitung.“ Auch Textilien können instand gesetzt werden. „Wir helfen beim Reparieren von Kleidungsstücken und stellen dafür unsere Nähmaschinen zur Verfügung.“ Darüber hinaus gibt es Beratung zu digitalen Themen. „Wir geben Tipps und Tricks zu Handy und Laptop und unterstützen beim Digitalisieren von antiken Medien wie 8-mm-Filmen, Videokassetten, Dias oder Negativen.“ Für diese Angebote ist eine vorherige Anmeldung unbedingt erforderlich.

Um Wartezeiten möglichst gering zu halten, wird um eine Anmeldung bis Donnerstag, 8. Januar, 20 Uhr gebeten. „Am besten per E-Mail, selbstverständlich können Sie uns aber auch telefonisch erreichen“, so das Organisationsteam. Ein Besuch ohne Termin ist ebenfalls möglich, allerdings mit etwas Geduld.

„Sollte es zu Wartezeiten kommen, laden wir Sie ein, unseren selbst gebackenen Kuchen, eine Tasse Kaffee oder Tee zu genießen und mit netten Menschen ins Gespräch zu kommen.“ Spenden in Form von Geld, Werkzeugen oder Kuchen werden gerne angenommen.

Für Anmeldungen und Rückfragen steht Klaus Müller per E-Mail unter klaus.mueller1959@t-online.de oder mobil unter der Telefonnummer 0179/2002727 zur Verfügung.

Ebenfalls erreichbar ist Hildegard Lacroix per E-Mail unter hilax83@online.de oder mobil unter 0157/58 48 70 90. zg/hef

EPPELHEIM

Apothekennotdienst. Samstag: Apotheke im Ärztehaus, Wieblinger Straße 41, Eppeheim, Telefon 06221/76 49 41. – Sonntag: Rhein-Neckar-Apotheke, Hauptstraße 137, Eppeheim, Telefon 06221/76 48 54.

KURZ + BÜNDIG

Papier wird gesammelt

Plankstadt. Die TSG Eintracht führt am Samstag, 10. Januar, wieder ihre Altpapiersammlung durch. Zwischen 9 und 13 Uhr können Papier und Kartons auf dem Festplatz in Plankstadt abgegeben werden. Gesammelt werden ausschließlich: Zeitungen, Zeitschriften, Prospekte, Telefonbücher, Bücher, Kalender, Kataloge sowie saubere Kartons. „Bitte achten Sie darauf, kein verschmutztes oder ungeeignetes Material abzugeben. Mit Ihrer Papierspende tun Sie nicht nur der Umwelt etwas Gutes – auch der Verein profitiert direkt davon“, so die Organisatoren. zg

Bad öffnet teilweise

Eppeheim. Nach der Pause über die Weihnachtsfeiertage und dem Jahreswechsel bleibt das Giesel-Mierke-Bad auch am Brückentag, Montag, 5. Januar, sowie am Feiertag Heilige Drei Könige am Dienstag, 6. Januar, geschlossen. Geöffnet ist die Freizeitanlage jedoch am Samstag, 3. Januar, von 13 bis 20 Uhr und am Sonntag, 4. Januar, von 8 bis 14 Uhr. Ab Mittwoch, 7. Januar, gelten dann wieder die regulären und normalen Öffnungszeiten. zg/hef